
Anmerkungen.

I.

Ueber die Dialekte, deren sich Homer bedient. S. 72.

Homer bedient sich durchgängig der verschiedenen Dialekte Griechenlands. Man macht ihm deswegen Vorwürfe. Es ist grade so, sagt man, als wenn einer unsrer Schriftsteller die Languedoc'sche, die Picard'sche, und andre Mundarten in einem Gedicht oder einer Abhandlung zusammen brächte. Der Vorwurf scheint sehr gegründet. Aber, wie konnte man sich wohl einbilden, daß Homer mit dem geschmeidigsten und fruchtbarsten Geist, sich Freiheiten erlaubt hätte, die sich der geringste der Dichter nicht erlaubt haben würde, daß er es sollte gewagt haben, sich zu seinem Gedicht eine so sonderbare Sprache zu schaffen, eine Sprache, die eben so wohl die Nachwelt, als sein Jahrhundert empören mußte, möge man dieses so unwissend annehmen, als man es immer wolle. Es ist also weit natürlicher, zu denken, daß er sich der gewöhnlichen Sprache seines Jahrhunderts bedient hat.

Bei den alten Völkern Griechenlands wurden die nämlichen Buchstaben bald in schärferen, bald in offneren Tönen hervorgebracht; die nämlichen Worte hatten verschiedene Endungen, und modificirten sich auf verschiedene Weise. Dies waren ohne Zweifel Unregelmäßigkeiten, die aber in der Kindheit der Sprachen gewöhnlich genug sind, und welche die verschiedenen fremden Völker, die in Griechenland einwanderten, um so viel länger hatten unterhalten können. Nachdem diese festen Fuß gefaßt hatten, so wurden gewisse Redensarten in gewissen Gegenden eigenthümlich; und so

§ 5